

Kurt Cibis †

Ein Nachruf auf einen großen Numismatiker

Am 2. Oktober 2005 verstarb im Alter von 83 Jahren der Trierer Numismatiker Kurt Cibis. Bei seiner Geburt am 29. September 1922 in der Nähe Beuthen, in Schlesien war es Kurt Cibis nicht in die Wiege gelegt, dass er einmal einen wesentlichen Beitrag zu Erforschung der Geldgeschichte der ältesten Stadt Deutschlands leisten würde. Nach dem Besuch der Realgymnasiums Beuthen und dem Notabitur wurde er zum Wehrdienst einberufen und zum Fallschirmjäger ausgebildet. Es folgten harte Kriegseinsätze in Russland und in Afrika, wo er mehrmals verwundet wurde.

In den letzten Kriegsmonaten heiratete Kurt Cibis Lätitia Ruth Pawlik. In den Jahren 1945 bis 51 teilte die junge Familie -noch 1945 war der Sohn Rainer geboren worden- das Schicksal von Millionen Vertriebenen, indem sie an wechselnden Orten in Ost- und Westdeutschland Zuflucht suchte. Kurt Cibis versucht in dieser Zeit mit verschiedenen Tätigkeiten auch als Russischlehrer und als Bergmann unter Tage den Lebensunterhalt für seine Familie zu bestreiten.

Es war sicherlich eine glückliche Fügung, dass Kurt Cibis 1951 nach Trier kam, und dort einige Zeit später mit seiner Familie eine zweite Heimat fand. Kurt Cibis drückte nochmal die Schulbank, er studierte von 1951 bis 54 Architektur an der damaligen Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen -heute Fachhochschule Trier-. Seine erste Ingenieuranstellung fand er für die Zeit von 1954 bis 1961 beim Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum in Trier. Es folgten dann 6 Jahre Tätigkeiten als Planer und Bauleiter in der "freien Wirtschaft" bei Baugenossenschaften und -firmen im Wohnungsbau in Trier und in Münster.

In der Zeit in Münster kam Kurt Cibis, der bereits ein engagierter Briefmarkensammler war, auch zur ernsthaften Münzsammelei. Er war dort über mehrere Jahre Mitglied der Münzfreunde Münster (MWN), deren Gründer und damaliger Vorsitzender Herr Prof. Dr. Peter Berghaus war. Herr Prof. Berghaus erinnert sich noch gern, wie er dem Unterzeichner am Telefon versicherte, an den engagierten Sammler Cibis, der sich damals schon besonders für römische Münzen Trierer Prägung interessierte.

1967 trat der nunmehr berufserfahrene Architekt auf ausdrücklichen Wunsch des Direktors Dr. Theodor Kempf erneut in den Dienst des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Trier, wo er bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1985 wirkte. In all den Jahren war es die wesentliche Aufgabe von Kurt Cibis die Befunde der archäologischen Grabungen in den Trierer Kirchen mitzubewerten und vor allem diese zeichnerisch zu dokumentieren. Das Hauptfeld der durch Kriegszerstörungen bedingten umfangreichen Grabungen war der Trierer Dom. Bekanntlich ist der Kernbau dieses geschichtsträchtigen Bauwerks im 4. Jahrhundert nach einer konstantinischen Gründung bereits als Bischofskirche errichtet worden. Im Laufe der

Jahrhunderte wurden bedeutende Bauteile hinzugefügt, sodass der Trierer Dom heute das einzigartige Denkmal der gesamten europäischen Baugeschichte nördlich der Alpen und somit mit Recht Weltkulturerbe ist. Voraussetzung für eine erfolgreiche Mitarbeit in der kirchlichen Archäologie war die Kenntnis der Trierer politischen und kirchlichen Geschichte der vergangenen 1700 Jahre. Dazu gehörten selbstverständlich auch detaillierte Kenntnisse über das Münzwesen dieses gesamten Zeitraumes, weil immer wieder Fundmünzen aus den Grabungen als wertvolle Datierungshilfen zu bestimmen waren. Das dazu notwendige Fachwissen hat sich Kurt Cibis unter der Anleitung des erfahrenen Wissenschaftlers Dr. Kempf sehr bald angeeignet.

Diese interessante berufliche Beschäftigung mit der Trierer Historie ließ Kurt Cibis dann auch in seiner Freizeit nicht mehr los, und er wurde zu einem leidenschaftlichen Münzsammler und vor allem aber durch weiteres Studium zu einem großen Kenner der Trierer Geld- und Münzgeschichte.

1967 unmittelbar nach seiner beruflichen Rückkehr nach Trier wurde Kurt Cibis Mitglied der 1964 gegründeten Trierer Münzfreunde e. V., deren Vorsitzender er von 1970 bis Ende 1972 war. Zum Anfang des Jahres 1973 gründete Kurt Cibis mit einigen Freunden die Numismatische Gesellschaft Trier e. V. (NGT), die er bis 1999 als Vorsitzender führte und formte.

In all den Jahren fleißigen Sammelns kamen neben den weitergeführten Briefmarkensammlungen bedeutende Münzsammlungen vieler Zeiten und Staaten mit den Schwerpunkten: "Deutsche Münzen nach Jaeger", Römische Kaisermünzen mit besonderer Betonung der konstantinischen und Trierer Prägungen, Münzen der Erzbischöfe und Kurfürsten von Trier und Trierer Notgeld zustande. Seine Schätze hielt Kurt Cibis nicht unter Verschluss, im Gegenteil er präsentierte sie großzügig in bedeutenden Ausstellungen, so z.B. auch in Köln oder in Luxemburg.

Zwangsläufig pflegte Kurt Cibis enge Kontakte nicht nur zu Händlern und Sammlern sondern auch zu Wissenschaftlern, beispielhaft werden hier genannt:

Herr Raymond Weiller vom Staatsmuseum in Luxemburg, und Frau Prof. Dr. Maria R.-Alföldi vom Institut für Hilfswissenschaften der Altertumskunde an der Universität Frankfurt/Main. Bei Frau Prof. R.-Alföldi ließ Kurt Cibis auch seine Trierer Fundmünzen aus der Römerzeit wissenschaftlich bearbeiten und in den Katalog "Die Fundmünzen der Römischen Zeit in Deutschland (FMRD)" aufnehmen.

Kurt Cibis hatte seine Sammlungen auch zu Hause in einer Form aufbereitet, dass es für den kundigen Betrachter eine Augenweide war. Vor allem hat er die Geschichte seiner Münzen und da insbesondere die derjenigen des Kurfürstentums Trier im Detail erforscht. Bei den Trierer Münzen waren es die frühen Kleimünzen und die Petermännchen, die es ihm angetan hatten. Mit seinen akribischen großmaßstäblichen Zeichnungen hat er diese oft schlecht geprägten Silberstücke erst zum Leben erweckt.

Selbstverständlich hat Kurt Cibis auch die Ergebnisse seiner intensiven Forschung in vielen Aufsätzen in den Fachzeitschriften, wie GN, NNB veröffentlicht und auch gern in fremde Publikationen eingebracht. 1977 gab er den Nettokatalog TRIERER NOTGELD 1918-1923 heraus, der zum Standardwerk für alle Sammler des einzigartigen Trierer Notgeldes wurde.

Seine vielen der Diareferate in der NGT, in anderen Münzvereinen und in der Volkshochschule Trier sind den Zuhörern noch in bester Erinnerung wegen der Qualität der selbst fotografierten Dias und der Lebendigkeit des Vortrages.

Nach dem Tod seiner lieben Frau Lätitia im Januar 2002 verließen Kurt Cibis zusehends seine körperlichen Kräfte. Er trennte sich nach und nach von seinen Sammlungen. Dabei war es ihm eine Befriedigung, dass er seine Kurttrier Sammlung en bloc an einen interessierten Sammler abgeben konnte.

Einen Monat vor seinem Tod hat Kurt Cibis zu seiner großen Freude noch bewußt eine letzte anerkennende Ehrung erfahren. Das Rheinische Landesmuseum Trier hat das von Konrad Schneider bearbeitete, bemerkenswerte Buch : "Die Petermännchen Kurtriers Landscheidemünzen im 17. und 18. Jahrhundert" herausgegeben und dieses Kurt Cibis gewidmet. In diesem Buch sind auch 10 der von Kurt Cibis mit künstlerischer Sorgfalt gefertigten Zeichnungen von Petermännchen bzw. Dreipetermännchen abgedruckt. Hier die vom Leiter des Münzkabinetts am Rheinischen Landesmuseum Trier Dr. Karl-Josef Gilles verfasste Widmung:

"Herrn Kurt Cibis, Trier, der den New Yorker Schatz in der von ihm gewohnten liebevollen Detailtreue publiziert und sich der Erforschung der Petermännchen und ihrer Münzbilder immer wieder mit großer Freude angenommen hat, ist diese Arbeit gewidmet."

Die Numismatische Gesellschaft Trier e. V. verliert in Kurt Cibis einen väterlichen Freund, der sein großes Wissen immer bereitwillig weiter gegeben hat. Sie und die vielen anderen ihm verbundenen Numismatiker werden Kurt Cibis in dankbarer Erinnerung behalten.

Trier, im Oktober 2005
Karl-Heinz Zimmer